

Im Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
vierteljährlicher Bestellung 2,75 M., durch
den Post 3 M., monatlich 2 M.,
einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Nr. 5322 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich:
Hans Paulus in Halle.

(Sonderdruckverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg &c.
Königsb.-Str. 176.)

Saale-Beitung.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spalte oder deren Raum
mit 20 Hg., solche aus Halle mit
15 Hg. berechnet und in der Spedition,
von anderen Annoncenbetreibern aus allen
Minuten-Expeditoren angenommen.
Reklamen die Zeile 60 Hg.
Erhalten höchstens 10mal;
Sonntags und Feiertags kommt,
sonst gewöhnlich täglich.
(Der Nachdruck unserer Original-Artikel
ist nicht gestattet.)

Nr. 458.

Halle a. d. Saale, Montag den 30. September.

1895.

Der christliche Sozialismus.

In der Zeitungspreffe zeigt sich mehr und mehr Unbehagen über die Entwicklung derjenigen Bestrebungen, die sich seit Jahren der christlichen oder germanischen Frage bedient haben, um mehr oder minder sozialistische Controversen an den Mann zu bringen. Herr Stöcker hat einst die christlich-sozialen Parteien gegründet. Als er gegen das Substanzium zu Werke zog und den Fortschrittlerbestreben, fand er in leichten Kreisen manchen Beifall und offene oder geheime Unterstützung. Herr Stöcker warf mit sozialistischen Phrasen um sich wie nur ein Sozialdemokrat. Nichtsdestoweniger konnte er trotz aller persönlichen Mängel in großen Ansehen in der konservativen Partei kommen. Zwar bei dem Fürsten Bismarck fiel der Populärprediger in Ungnade, und wenn auch befristet worden ist, daß der damalige Reichskanzler von dem Minister v. Bülowen die Ausweisung des Herrn Stöcker aus Berlin auf Grund des Sozialistengesetzes verlangt habe, so hat doch der jüngst veröffentlichte Brief vom 14. August 1893 ein scharfes Streichen auf die Beziehungen des Populärpredigers zu dem Reichskanzler geworfen. Ueber Herrn Stöcker sind bald die Herren Förster, Althaus, Zimmermann zur Tagesordnung hinweggezogen. Der Antisemitismus der reinen Oberhand erlangt, der sich vielfach auch der christlichen Formen entledigt. Hier bekämpfte man das Alte Testament, das doch auch zu den kanonischen Schriften der protestantischen Kirche gehört, als Anflus jüdischen Geistes, dort erging der Ruf: Gegen Juden und Juden! Auf der anderen Seite entwickelte sich der spezifisch christliche Sozialismus zu immer benehmerer Schwärze, bis jetzt der Pastor Raumann Friedrich Engels verpöndelt, der Pastor Raun die Organisation der ländlichen Arbeiter fordert und der Pastor Köpcke Herrn v. Suttner zuricht:

„Wir Christlich-Sozialen sind an einem Wendepunkte angekommen. Wir stehen jetzt auf dem Punkte eine reine Arbeiterpartei zu werden, die die Interessen der Arbeiter mit derselben Unerbittlichkeit vertritt wie die Sozialdemokratie. Wir werden uns Selbstopferungen der Herren „voll Bildung und Verstand“ zu ihren Ungunsten; ja, wir werden bald schlimmere Gegner sein als die Sozialdemokratie.“

Solche Andeutungen erregen in der Zeitungspreffe Erstaunen und Entrüstung. Man hält sich jetzt für genötigt, dieser Bewegung nachdrücklich entgegenzutreten. Freilich kommt die Erkenntnis, daß die „Bots“ sagt, die Christlich-Sozialen nur unter angeblich christlicher Fahne die Grundsätze der Sozialdemokratie betreiben, oder wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt, der evangelisch-sozialen Kongress aus den Beschlüssen als Diener des Evangeliums Propheten der sozialistischen Schwärze und des wüsten politischen Dilettantismus mache, etwas spät. Lange Jahre hat man diesem Treiben, das seinen Ausgangspunkt von Herrn Stöcker nahm, ruhig oder wohlwollend zugehört und vergebens wurde unter Hinweis auf die Geschichte der Sozialdemokratie gewarnt, man möge nicht Weiter rufen, die man einst nicht werden kann. Sühne-Deilig hatte schon in den letzten Jahren an den „Auerbergschlag“ erinnert. Sein Wort wurde nicht gehört: denn man glaubte damals den Arbeiterstand gegen den Liberalismus ansprechen zu können. Jetzt folgte man derselben Taktik bei der Begründung der sogenannten „Berliner Bewegung.“ Und was ist aus ihr geworden?

Die heutigen Ausführungen der konservativen Blätter zeigen es. Lange ehe der Pastor Raumann überhaupt eine Rolle spielte, hatte Dr. Wobsl Meyer seine christlich-sozialen Schriftsteller begonnen, und der Herr Stöcker die meisten seiner Schlagwörter entnommen hat. Und von Herrn Stöcker hat ein großes Werk über christliche Sozialpolitik der Pastor Jobb veröffentlicht. Es ist wahr, daß einmal der Evangelische Oberkirchenrat die Geistlichen vor der Beschäftigung an sozialpolitischen Agitationen gewarnt hat, da sie dadurch in Unfrieden mit ihrer Gemeinde kommen, ihre Berufspflichten vernachlässigen könnten und jedenfalls nicht die Zeit und Mittel haben, sich so eingehend mit der Sozialpolitik zu beschäftigen, um auf der Höhe dieser Wissenschaft zu stehen. Aber diese Verfügung wurde nur zu bald vergessen. In der Praxis wurde sie nicht befolgt, und wenige Jahre später konnte die sozialpolitische Thätigkeit der Geistlichen und namentlich des Herrn Stöcker auf allen möglichen Versammlungen nicht genug verpöndelt werden. Auch der evangelisch-sozialen Kongress wurde zuerst als ein gewaltiger Fortschritt behandelt; denn so sollte das praktische Christentum zum Ausdruck kommen. Man schwärmte auch damals lebhaft für den jetzt von Professor Sömm, einem gläubigen Christen, so wirksam angegriffenen Gedanken des christlichen Staates, obwohl man niemanden die Christlichkeit so weit trieb, auch das Duelle eines christlichen Staates für unmöglich zu erklären. Jetzt erntet man wieder, was man gesät hat. Die Saat ist aufgegangen, und was früher Christentum oder auch Antisemitismus hieß und unter diesem Titel willkommen schien, das ist jetzt ziemlich nackter Sozialismus. Vergeltens hat man früher vorausgesetzt, schließlich werde nicht gefragt werden, ob man es mit jüdischen oder christlichen Millionären zu thun habe, da jede der beiden Klassen nicht fragen, ob der Reich ein Bauer oder ein Großgrundbesitzer sei, Jude und Bauer werde einseitig sein. Das wollten die Herren von der Rechten noch auf Abwärt nicht glauben. Da verübte man sich mit dem Christlich-Sozialen und Sozialreformen und der ganzen antisemitischen Demagogie, wie sie Graf Caprivi genannt hat. Man bildete sich ein, man werde die Antisemiten und Christlich-Sozialen von den konservativen Kreisen spalten können. Da hat man sich gründlich geirrt. Schon ist es im Königreich Sachsen zu einer neuen Kriegserklärung derer im Zimmermann auf die Konservativen gekommen, und der Pastor Köpcke hat ganz recht, wenn er droht, seine Partei, die christlich-sozialen, werde für

die Herren „von Bildung und Verstand“ bald gefährlicher werden als die Sozialdemokratie. Gefährlicher kann diese Bewegung gerade deshalb werden, weil sie sich mit dem christlichen Mantel drapirt, weil sie sich als monarchistisch und kirchlich ansprechen kann, während auf der Sozialdemokratie das Odium der republikanischen internationalen und atheistischen oder wenigstens kirchenfeindlichen Gesinnung lastet. Deshalb kann der Kampf gegen diesen christlichen Sozialismus, obwohl er die heutige Gesellschaftsordnung ebenso gründlich angreift wie es die Sozialdemokratie thut, doch den besitzenden Klassen viel schwerer werden als die Abwehr des Aufsturus der Rebel und Rechtsch.

Es mag in der heutigen Scene der Zeitungspreffe gegen die christlich-sozialen Bestrebungen manche Lieberbedingung unterlaufen. Das aber ist unabweisbar, daß für die heutige Gesellschaft der Sozialismus als sich gefährlich ist, ganz gleich, ob er demokratisch oder monarchistisch ist, und daß gläubige Christen die Agitation mit nicht geringerem Fanatismus zu betreiben wissen als ungläubige Arbeiterpartei. Der Staat und die Gesellschaft haben die Aufgabe, gerechte Forderungen der minder bemittelten Klassen zu erfüllen, tatsächlich vorhandene Mißstände zu beseitigen, überall für die Entertien nach Möglichkeit Sorge zu treffen; aber sie haben allerdings im übrigen auch in der Abwehr mit gleichem Maß zu messen die Christlich-Sozialen wie die Sozialdemokraten. Allen Ansehen nach zielt die jetzige Haltung der Zeitungspreffe darauf ab, diese Gleichgültigkeit der Behandlung einzuleiten, wobei freilich zweifelhaft sein kann, wie sich das Verhältnis des Herrn Stöcker zu der Rechten gestaltet und das Doolprogramm vor einer demartig veränderten Politik bestehen könnte.

Deutsches Reich.

Sofa- und Personalnachrichten.

Berlin, 29. Sept. Kaiser Wilhelm II. erweist sich in Rommeln anbauend des besten Wohlgefühls. Der Monarch erledigt im Jagdhaus die laufenden Regierungsgeschäfte, nimmt Vorträge entgegen und macht fast täglich am Morgen und gegen Abend einen Ausflug in die Höhe.

Auf Jagdschlößchen Glinde fand am Samstag mittag die Taufe des jüngst geborenen Sohnes des Prinzen Friedrich Leopold statt. Der Täufling erhielt die Namen: Franz, Josef, Ernst, Adolf, Friedrich, Leopold. Nach der Taufe fand eine Tafel von 17 Gedecken statt. General-Feldmarschall v. Blumenthal war in Vertretung des Kaisers, Generaloberst v. Pos in Vertretung des Kaisers von Österreich erschienen.

Augsburg, 29. Sept. Der „Abendzeitung“ zufolge hat Prinzregent Luitpold dem Komitee für die Erziehung eines Denkmals des Prinzen Friedrich Karl in Weiz 2000 M.

Dresden, 29. Sept. Der König hat heute abend die Reise nach Wien angetreten.

Neues Exerzier-Reglement.

Dem „Armeeverordnungsblatt“ zufolge ist ein neues Exerzier-Reglement für die Kavallerie erlassen dessen Festsetzungen künftig allein maßgebend sein sollen. Das Reglement wird demnächst veröffentlicht werden.

Ergebnisse der Berufs- und Gewerbeabklärung.

Die „Statistische Korrespondenz“ meldet: Nach den vorläufigen Ergebnissen der Berufs- und Gewerbeabklärung vom 14. Juni 1895 im Königreich Preußen bestanden: 6,644,098 Haushaltungen mit 15,475,202 männlichen, 16,016,007 weiblichen anwesenden Personen, 3,331,699 Landwirtschafts-Betriebe, 742,119 Gewerbebetriebe mit mehreren Inhabern, mit Gesellen oder Motoren.

Die neueste Landesverwaltungs-Affäre.

Es war beauptet worden, daß zu frühzeitiger Mitteilung in der jetzigen Landesverwaltungs-Affäre der Gang der Untersuchung geschildert hätten. Dem gegenüber hört die „Volkszeit“ von „unrichtlicher Seite“, daß dies keineswegs der Fall sei. Es haben bereits alle Verfassungen stattgefunden, die geboten schienen, und die Untersuchung nimmt nunmehr den von der Behörde erhofften Verlauf. — Weiter kam das genannte Blatt noch melden, daß außer dem Franzosen bisher fünf deutsche Reichsangehörige verhaftet worden sind — drei Männer und zwei Frauen. Der Franzose war vor Jahr und Tag längere Zeit im Grunowitzer beschäftigt, und ist seit etwa Jahresfrist Vertreter desselben in Paris. Es handelt sich in der Hauptsache um Zeichnungen u. dergl. von Geschäftsstrukturen.

Der in Eisen Verhaftete ist ein früherer Krupp'scher Bureaubeamter Namens Emil Wpfel am. Derselbe war früher auf dem Grunowitzer thätig.

Benutzen und Bosse.

Dieser Tage hat in Danzig das Rathsgymnasium das Fest seines 300jährigen Bestehens gefeiert, und bei dieser Gelegenheit haben sowohl der Kultusminister Dr. Bosse wie Herr v. Bennigsen Reden gehalten, aus denen wir einige bemerkenswerte Stellen mittheilen möchten. Dr. Bosse flocht u. a. einige interessante Sätze ein, die uns wohl die Auffassung fundieren, die man an maßgebender Stelle bezüglich der Reformen im höheren Schulwesen hegt. Er sagte:

„In unserer Zeit rufen auch auf dem Gebiete des höheren Schulwesens und namentlich des humanistischen Gymnasiums neue Gedanken nach Gestaltung, von den einen zunächst mit überwiegend christlichen Anschauungen, von den anderen mit unerschütterlicher Festigkeit gefaßt. Und das möchte ich heute hier wohl ausprechen, namentlich den Vätern und Lehrern dieser Anstalt gegenüber, daß weder für diesen noch für jenen sendenden Bestimmung noch für die Lieberbedingunglichkeit

eines nicht mehr auf dem festen Boden der Wirklichkeit stehenden Optimismus Grund vorhanden ist, und daß für beide die Rechte nicht gekommen sind. Zunächst gilt es, die neuen Wege, die eingeschlagen worden sind, mit unerbittlicher Geduld zu erproben, und wenn sie erprobt sind, dann wird es sich darum handeln, die Entscheidung zu treffen, die am nicht anders gerichtet sein kann, als daß unsere Gymnasien und wie viele vorzüglichen sein werden für das gesunde geistige Leben der Nation. Ich glaube, daß die ganze geistliche Entwicklung der vortrefflichen Unterrichtsverwaltung die volle Bürgschaft dafür bietet, daß mit Weisheit und Vorsicht diese rechten Dinge, diese großen Veränderungen zu den Pflichten des Geistes, angehen, daß sie dann aber auch in richtiger Weise erledigt und zum Segen und Heil der Gymnasien geleitet werden.“

Und Herr von Bennigsen stellte das politische Gebiet nicht gerade an seinen wunden Stellen, der Gestaltung des Parteienwesens und dem Kampf gegen den Unsturz. Die Reformen des Herrn v. Bennigsen kam dabei wieder deutlich zum Ausdruck. Seine Worte lauteten:

„Jedenfalls haben wir schweren Kämpfen entgegen, und es sind die drängenden Mächte, die in verbitterter Weise sich geltend machen. Es ist zu hoffen, daß die Träger der alten Kultur, das ganze Deutschland, nicht bloß die Regierung, sondern auch die ganze bürgerliche bürgerliche Klasse und ebenso die übrigen inländischen Völker, daß sie in sich den Entschluß und die Kraft finden werden, diesen Mächten entgegenzutreten, und da ist es vor allen Dingen notwendig, daß sie auch in ihrer Haltung in Deutschland, der gesamten europäischen Kulturländern auf eine feste, allgemeine Grundlage gebracht werde. Das hätte ich für eine der größten und wichtigsten Aufgaben; eine harmonische gleichmäßige Kultur, die nicht zu viel angeht von der alten Kultur, und die vollkommen gerecht wird dem modernen Kultur. Die neuen Völker, wie die Engländer und Amerikaner, haben es in den einzelnen Zweigen der Technik zu hoher Entwicklung gebracht, aber ihnen fehlt gründliche allgemeine Bildung. Nur eine Bildung, welche hervorgegangen ist aus einer Vereinigung der humanistischen mit der modernen, ist imstande, für die Zukunft der Nation zu sorgen, die die ganze Grundanlage unserer Kultur zu verbessern droht, abzuwehren. Auf die Erfüllung des Wunsches, das Gymnasium sich in dem dargelegten Sinne fortentwickeln möge, forderte der Redner die Versammlung auf, die Güter zu leeren.“

Nochmals zehn Jahre Sozial-Vollzeit.

Um die ganze gewaltige Bedeutung und den großen Wert unserer Arbeiter-Versicherung zu zeigen, seien aus dem schon erwähnten Buche des Präsidenten Dr. Wobsl noch folgende Ziffern mitgeteilt. Die Krankenversicherung umfaßte im Jahre 1893 71 Millionen Versicherte und kam 2,8 Millionen Erkranken zu Gute. Sodann waren im Jahre 1894 18 Millionen Personen gegen Unfall versichert, und 200,400 Unfälle wurden entschädigt. Die Alters- und Invaliditätsversicherung erstreckte sich im gleichen Jahre auf 11,5 Millionen versicherte Personen mit 295,000 Rentenempfängern. Dr. Wobsl erhebt sich eines beidernden Lobes für die deutsche Arbeiterversicherung. Er zitiert am Schluß seines Buches nur eine Auslassung des höchsten Nationalpolitikers Ch. Morillan, der in seinem Werke „La Legislation du Travail“ angeht die Ergebnisse der deutschen Arbeiterversicherung begiebt andrückt:

Diese Affäre sind übermäßig; sie zeigen die Größe des sozialen Problems, welche Aufgabe und die außerordentlichen Anstrengungen, welche der deutschen Bevölkerung aus den Gelehen erwachsen! Und die finanzielle Seite! Die Krankenversicherung wies 1893 ein Vermögen auf 88,8 Millionen Mark und Ausgaben im Betrage von 126 Mill. M. Die Arbeiterversicherung dagegen ein Vermögen von 1,2 Mill. M. Die Unfallversicherung hatte 1893 ein Vermögen von 131,7 Mill. M., die Invaliditätsversicherung 1893 ein Vermögen von 104,109,6 Mill. M. Einmaligen, 29,6 Mill. M. Ausgaben, von denen die Arbeitgeber die Hälfte tragen, und ein Vermögen von 329,5 Mill. M. Das Reich leistete außerdem 19,220,000 M. Zuschüsse. Solche Zahlen erklären den Wunsch der deutschen Arbeitgeber, daß auch das Ausland seine sozialen Pflichten erfüllt. Wohl betont Dr. Wobsl, daß die Frage der Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie keine entscheidende Rolle in der Sozialreform spielen könne, aber er ist auch wohl davon entfernt, zu rufen, durch ein Jubel „den wir abgeben, auf dem man sitzt, oder die Heine todbringende, welche die Eier legt.“

Wir sind mit ihm der Meinung, daß je kräftiger und leistungsfähiger die unteren Klassen sind, um so höher die Gesamtentwicklung des Gesamtstandes eines Volkes ist; wir sind mit ihm auch der Meinung, daß es für die Pflichterfüllung des Staates unerlässlich ist, ob dadurch Unzureichende „aufgehoben“ werden, oder nicht, und daß der häufige Anblick einer solchen Pflichterfüllung nicht anders als segnend und kräftigend zu Gunsten der Gesellschaft und des Staates wirken kann; wir wünschen und hoffen aber auch, daß die übrigen Staaten erfriger wie bisher das Beispiel Deutschlands nachahmen. Nichts kann in dieser Richtung anregender wirken, als das verdienstvolle Buch des verdienstvollen Präsidenten des Reichsversicherungsamtes.

Zur Konventionsfrage.

Zum Unten 3/4 und 4prozentiger Rationierung bringt die „Nordd. Allg. Ztg.“ folgende schon kurz erwähnte offizielle Mitteilung:

Verschiedene Blätter haben kürzlich gemeldet, es wären bestimmte Beamtenkategorien zum Unten 3/4 und 4prozentiger Rationierung veranlaßt worden. Diese Notiz dürfte darauf

Gegründet 1859.

Geschäfts-Haus

Gegründet 1859.

Proben,
Cataloge und
Aufträge
von 20 Mark
an
portofrei!

J. Lewin

Bei
Proben-
Bestellung
Angabe der Art
und des Preises
erbeten.

Marktplatz 2 u. 3.

HALLE a. S.

Marktplatz 2 u. 3.

*Reichhaltiges Sortiment aller hervorragenden Neuheiten
für die Herbst- und Winter-Saison*

Kleiderstoffen - Seidenwaaren Damen- u. Kinder-Confection.

Entzückende Neuheiten in:

Jackets, Umhängen, Capes, Kragen, Regen-Mänteln und -Paletots,
Abend-Mänteln, Rädern, Costumes, Blousen, Jupons, Morgenröcken,
Tricottaillen, Schulterkragen, Pelz-Muffen und Pelz-Barets.

Vorzüge,

welche das **einzig** am hiesigen Platze bestehende grosse Special-Etablissement für **Damen- und Kinder-Confection** bietet: **Reichste Auswahl** in allen Gattungen von der einfachsten bis zur hochelegantesten Art; **Garantie für tadellosen Sitz**, solide Stoffe und sauberste Näharbeit; **Bereitwilligster Umtausch**, **anerkannt niedrigste Preise**.

Im Rathskeller-Neubau:

Grosse Special-Abtheilung für

Damen-Putz u. Weisswaaren.

Damenhüte,

feine aparte Genres in allen
Preislagern.

**Pariser Modell-Hüte,
Wiener Reisehüte,
Trauerhüte.**

Mädchenhüte,

aparter solider Geschmack
in allen Preislagern.

**Knabenhüte,
Knabenmützen,
Babyhäubchen.**

Theater-Capotten

von der einfachsten bis zur
hochelegantesten Art.

**Kopshawls,
Federn- u. Fantasie-
Arrangements.**

Echarpes,

nur die hervorragendsten Neuheiten
in allen Preislagern.

**Spitzenshawls,
Schleiertülle,
Pariser Fächer.**

Seidenband, Spitzen, Stickereien, Pariser Blumen, Flore, engl. Crêpes, Gazen, Grenadines, Handschuhe, Schirme, Tapiserie-Waaren.

Die Auswahl in allen Artikeln ist von unerreichter Vielseitigkeit, die Preise sind auf das denkbar niedrigste festgesetzt.

Ausserdem sind folgende Waaren in unübertroffener Auswahl eingegangen:

Seiden-Stoffe. — Seiden-Sammete. — Plüsch. — Velvets. — Seidene Cachenez.
— Besatz-Artikel. — Spitzen- und Tüll-Stoffe. — Taschentücher. — Leinen. —
Tafelzeuge. — Handtücher. — Fertige Leib- und Bettwäsche. — Bettdecken. —
Bettfedern und Daunen. — Elsasser Baumwollenwaaren. — Rouleauxstoffe.
— Congressstoffe. — Gardinen und Stores. — Zier- und Schutz-Decken. — Möbel-
und Vorhang-Stoffe. — Portièren. — Tisch- und Divan-Decken. — Teppiche. —
Teppich- und Läufer-Stoffe. — Bett- und Pult-Vorleger. — Reise- und Wagen-
Decken. — Schlaf- und Stepp-Decken. — Pferde-Decken. — Flanelle. — Tücher.
Strümpfe. — Tricotagen etc.

Verkauf zu festen, anerkannt niedrigsten Preisen.